

Besprechungen.

Schmaus, M., *Katholische Dogmatik*. I. Bd. Einleitung. Gott der Eine und der Dreieinige. gr. 8° (IX u. 278 S.) München 1937, Hueber. *M* 5.50; geb. *M* 7.30. — II. Bd. Schöpfung und Erlösung. gr. 8° (X u. 462 S.) ebd. 1938. *M* 9.80; geb. *M* 11.80.

Die tiefere religiöse Selbstbesinnung unserer Tage auf den Reichtum und die Lebensfülle christlicher Existenz drängte spontan zur Schöpfung einer Reihe von Laiendogmatiken, rief aber auch zugleich die Erkenntnis wach einer weitgehenden Entfremdung zwischen wissenschaftlicher Theologie und dem Bereich moderner Seelsorge und Religiosität. Aus der Einsicht nun gerade in den Lebenswert und die Wirklichkeitsfülle tieferer dogmatischer Gesamtschau ist vorliegende Arbeit entstanden. Ohne die Daseinsberechtigung der schon bestehenden deutschen dogmatischen Lehrbücher in Frage stellen zu wollen, ist es das Anliegen der neuen Dogmatik, „den Weg von der Wissenschaft zum Leben zu verkürzen, so daß ihn auch jene zu gehen vermögen, deren Zeit kurz bemessen ist“ (I. Bd. VI). So soll denn das Werk in der Mitte stehen zwischen den für Theologiestudierende geschriebenen Lehrbüchern und den für weitere Kreise bestimmten Laiendogmatiken. Allen, die sich wieder tiefer in die Ganzheit und den Wirklichkeitsreichtum göttlicher Offenbarung versenken möchten, will es unter Beschränkung auf das Allernotwendigste an dogmengeschichtlichen Gegebenheiten und scholastischer Terminologie einen möglichst lebendigen Einblick in die inneren Zusammenhänge der Offenbarungswahrheiten und ihre Gegenwartsmacht vermitteln. Kurz, das Werk will „Lern-, Lese- und Lehebuch“ zugleich sein. Wie es sich darum in der Darlegung der Schriftlehre jeweils auf die Zeichnung eines kleinen Gesamtbildes beschränkt, so begnügt sich der Väterbeweis mit der Auswahl einiger besonders geeigneter Texte und einer kurz zusammenfassenden Wertung. Häufige Hinweise auf die Lehre der großen Theologen und Mystiker vertiefen wesentlich die theologische Schau. Reiche Bezugnahme auf unsere deutsche philosophische Gegenwart und neueste religiöse Literatur (Feuling, Grosche, Guardini, Lippert, Pinski, Przywara) stellen das Werk vorzugsweise auf deutsche Verhältnisse ein und ermöglichen eine reichere Kenntnisnahme modernen Ringens um ein lebendiges Erfassen der großen Zentralgeheimnisse unseres heiligen Glaubens.

Recht charakteristisch für die Bedeutung, die Verf. der Herausarbeitung des inneren Zusammenhanges zwischen den einzelnen Glaubenswahrheiten und deren Konzentrierung um das Geheimnis des innertrinitarischen Lebens, das sich uns im Gottmenschentum Jesu Christi eröffnet, beimißt, ist der Verzicht auf die übliche Einteilung der Gotteslehre in die Lehre von Gott dem Einen und dem Dreieinen. Der 1. Bd. des Werkes, der die Einheit des göttlichen Wesens und die Dreiheit seiner Personalität behandelt, gliedert daher die theologische Darstellung dieses Geheimnisses in die Selbsterschließung des Dreieinigen Gottes nach seinem wesenhaften Sosein und die Selbsterschließung des Einen Gottes nach der Fülle seines dreipersonlichen Lebens. Die Theologie versucht eben die uns in Christus Jesus sichtbar gewordene Selbstoffenbarung Gottes, deren Vorbereitung und Schattenbild nur das Alte Testament war, in ihrer konkreten Wirklichkeit als Offenbarung des einen Gottes in drei Personen im ganzen Verlauf des auch unsere Zeit umspannenden Erlösungsprozesses zu erfassen. Der 2. der drei geplanten Bände handelt bereits über diese außergöttliche Wirklichkeit als Gegenstand und Werkzeug des göttlichen Heilswirkens. Er um-

faßt die Lehre von der Schöpfung und Erlösung. Entsprechend der Tendenz des Werkes gerade die Totalität der Offenbarung in ihren verschiedenen Teilgefügen besonders zu betonen und darum das Gottmenschentum Christi als die Einheit der Offenbarung begründende Mitte darzustellen, ist auch in dieser schöpfungstheologischen Behandlung besonderes Gewicht gelegt auf den Aufweis der aller Geschöpflichkeit in der Tiefe zugrunde liegenden Christusbezogenheit des All: Da der Schöpfungsplan von vornherein auf eine übernatürliche Teilnahme am trinitarisch-göttlichen Leben ausgerichtet ist, ihr Daseinsgrund aber das Gottmenschentum Jesu Christi besagt, wird die Christozentrik der konkreten Existenzialordnung besonders hervorgehoben.

Damit ist in großen Linien die theologische Eigenart der neuen Dogmatik gezeichnet. Ihr Verdienst liegt vor allem in dem Versuch, den Reichtum göttlicher Offenbarung weiteren Kreisen zugänglich zu machen und besonders Theologiestudierenden sowie dem Seelsorger in kurzer Zeit einen tieferen Einblick in den Lebensreichtum der göttlichen Offenbarung zu vermitteln. Eine Krise enthielte sie nur dann, würde sie gegen des Verf.s Wunsch als ausreichender, vollwertiger Ersatz eines strenger systematischen Theologiestudiums oder eines größeren dogmatischen Lehrbuches betrachtet. Dann schiene uns z. B. das Geheimnis des trinitarischen Lebens nicht eingehend genug behandelt zu werden und die konkrete Einheit von Natur und Übernatur nicht ganz in ihrer tieferen Ganzheit herausgearbeitet worden zu sein (II. Bd. § 117). Wird dagegen das Werk als das genommen, als was es selbst betrachtet werden möchte, so wird es das Grundanliegen seines Verf.s im reichsten Maße erfüllen. Es wird Freude und Glaubenskraft vermitteln und tiefer in viele dogmatische Zusammenhänge einführen, die leider gar oft zu stark in den Hintergrund gedrängt werden.

A. Lieske S. J.

Holzmeister, U., S. J., *Commentarius in Epistolas SS. Petri et Judae Apostolorum. Pars. I: Epistola S. Petri Apostoli (cum vita ipsius Apostoli) [Curs Script. S.].* gr. 8^o (XIII u. 421 S.) Paris 1937, Lethielleux. Fr 60.—

H. hat den „Cursus Scripturae Sacrae“ um einen wertvollen Bd. bereichert, der um so mehr zu begrüßen ist, weil gerade auf katholischer Seite ausführliche, streng wissenschaftliche Kommentare zu den Katholischen Briefen nicht zahlreich sind. Der Verf. beherrscht das ganze einschlägige Schrifttum von der ältesten bis zur neuesten Zeit und macht in guten Übersichten und in den zahlreichen Anmerkungen den Leser damit bekannt. Schon aus diesem Grunde kann in Zukunft keiner diese Arbeit unbeachtet lassen. Wohl zum ersten Male hat er alle Angaben über das Leben des hl. Petrus aus dem kanonischen und außerkanonischen Schrifttum gesammelt, kritisch gesichtet und als Lebensbeschreibung des Apostels dem Kommentar vorausgeschickt (1—77). Gerade dieser Teil ist auch für die Fundamentaltheologie von besonderer Bedeutung, weil die Frage des römischen Aufenthaltes des hl. Petrus und seines Primates mit genauer Quellenangabe ausführlich darin behandelt wird. Dabei ist die neueste Auseinandersetzung darüber zwischen K. Heussi und H. Lietzmann vom Jahre 1936 wenigstens in den „Corrigenda et addenda“ noch nachgetragen worden, da dieser Teil schon vorher gedruckt war. Der Verf. zeigt überzeugend, daß an der Tatsache des römischen Aufenthaltes des Apostels nicht zu zweifeln ist, wenn auch die genaue Zeit und Dauer nicht mit Sicherheit festgestellt werden kann. Als Todesjahr hält er 67 n. Chr.